

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 17

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

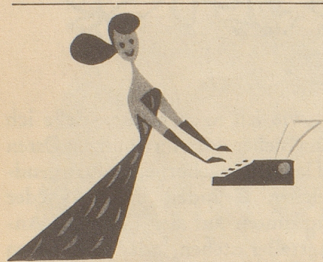
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

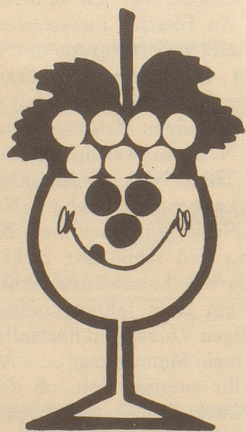
Contra-Schmerz
gegen
Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
Rheumatismus

... und so wurde ich
Schönheitskönigin ...*

* so überlegen schreibt nur **HERMES**

St. Moritz Hotel Albana
und Garni
das ganze Jahr offen
Bes. W. Hofmann

sogar
der
Nachgeschmack
ist
reinste
Freude

Merlino
Traubensaft

Ein **MA**-Produkt

zu wie in einem Bienenhaus und es herrschte eine Fröhlichkeit, die getragen wurde vom Bewußtsein, etwas Gutes zu tun und vor allem – für etwas Gutes gebraucht zu werden. Und als mein Blut in die Flasche floß, stellte ich mir vor, wie herrlich es doch ist, so ganz ohne jeden Zwang und ohne Lockung eines fürstlichen «Trinkgeldes» sein Blut für einen Mitmenschen herzugeben. Sei es nun für einen warmherzigen Menschen, mit dem man gut Freund sein könnte, sei es für einen Nörgeli oder für einen ausgesprochenen Füdlibürger, sei's für einen Afrikaner oder gar für einen Russen ...

Aber nun möchte ich Dich, liebes Bethli, recht herzlich bitten (und dies ist mir auch beim Blutspenden in den Sinn gekommen), Deinen vielen Leserinnen wieder einmal vor Augen zu führen, wie wichtig es wäre, daß auch sie sich zum Blutspenden melden würden. Es hat halt leider immer noch zu wenig Spender. Bethli Du wärst ein Schatz, wenn Du es fertig bringen würdest, daß sich ein paar Deiner Leserinnen beim nächsten Roten Kreuz zum Blutspenden melden würden. Und weil Du sonst so vieles fertig bringst, so danke ich Dir jetzt ganz einfach schon im voraus dafür. So eine Optimistin bin ich, daß ich fast sicher weiß, daß von heute an noch ein paar Frauen mehr ihr kostbares Blut spenden werden.

Elsi

Von Gratiswettbewerben und Preisrätseln

Welche Zahnpasta ist wirkungsvoller? Diejenige mit Hexagardrium-Zusatz oder diejenige ohne? Wieviel Wasser geht in einen 50-Liter-Kessel??

Was hängt in der abgebildeten Stube verkehrt an der Wand? Der Vogelkäfig oder die Neuenburger-Uhr??

Ist das rechts ein Eichen- oder ein Kastanienblatt??

In welchem Land tragen die Männer Mexikanerhüte? In Kolumbien oder in Mexiko??

Wir alle kennen diese tiefsinnigen Preisrätselfragen. Um sie zu beantworten muß man nur lesen können, was man ja bekanntlich schon in der 1. Klasse lernt. Daß man schreiben kann ist nicht einmal nötig, das nehmen sie uns, außer dem Denken, auch noch ab. Die Antworten stehen schon da, man muß nur noch die richtige achrüzle. Dann hat man alle Chancen, bei den jeweils ca. 153 487 richtigen Einsendern zu sein. Die 10 ausgelosten Gewinner stehen dann irgendeinmal im Blättli, der Rest verläuft im Sand oder erhält, wenn es



hoch kommt, als Muster ohne Wert ein hauchdünnes Fazenettli oder ein Mustertübli Zahnpasta, meistens aber überhaupt nichts.

Und warum müssen es immer so unglaubliche erste Preise sein, wie Luxuswagen, Traumreisen oder Nerzmäntel? Ich bin sicher, die meisten sind gar nicht so hell begeistert davon. Wenn ich mir vorstelle, ich müßte plötzlich in einem Nerzmantel einherschreiten! Meine arme Familie sähe daneben aus wie ein Verein von Brätzelibuebe, trotzdem sie in normaler Begleitung nicht schlecht aussieht. Oder die Traumlimousine! Was aber nachher kommt an Steuern, Versicherungen, Benzin und so, zählt viel mehr als das ganze Auto. Und erst die Weltreise! Kann man da mit Jupe und Pullover und dem kleinen Schwarzen einfach nach Japan verreisen? Ich bezweifle es sehr.

Wann kommen wieder einmal die schönen Zeiten, wo man sich einen Preis selbst verdienen kann? Entweder mit Nachdenken oder mit geschickten Händen? Traut uns das noch jemand zu? Es wäre zu schön! Früher gab's das nämlich noch. Die Preise waren nicht so unglaublich kostspielig, dafür waren die Auf-

gaben spannend und interessant. Wir denken heute noch an eine Firma, deren Name man mit möglichst wenig Zündhölzchen legen mußte. Was da an kleinen Kunstwerklein zustande kam, hätte niemand gedacht. Und den Namen jener Firma haben wir bis heute noch nicht vergessen.

Also, wer wagt es, Waschmitteltrust oder Nahrungsmittelkonzern, Modebranche oder Papierindustrie? Gebt uns ein bißchen geistreichere Preisfragen. Wahrscheinlich machen nicht mehr ganz so viele mit, dafür aber mit mehr Interesse und Begeisterung.

Mariann

«Wir Menschen dritter Klasse»

Mit Olgi gehe ich nicht einig, wenn sie im Nebi Nr. 12 sagt, heutzutage seien Bestätigungswahlen bei Volksschullehrern überflüssig. Aus eigener Erfahrung kann ich folgendes sagen: Wenn sich zu meiner Primarschulzeit ein Lehrer zu viel herausnahm, z. B. zu oft ohrfeigte oder allzu parteiisch war, konnte er das bei seiner nächsten Bestätigungswahl sehen: 25–30 Nein-Stimmen mehr sprachen zu seinen Ungunsten. Da diese Bestätigungswahlen hauptsächlich eine Prestige-Angelegenheit zu sein scheinen, änderte sich das Verhalten des betreffenden Lehrers daraufhin prompt. Leider mußten wir bald darauf in der Mittelschule sehen, daß hier die Lehrer noch so ungerecht sein können, kein Mensch in der Öffentlichkeit bekommt je Kenntnis davon. Oft wünschten wir dann, auch die Mittelschullehrer müßten durch das Volk gewählt werden.

Suzanne

«Automobilisten und dergleichen»

Diese stilistische Wendung stammt nicht etwa von mir; ich habe sie letzthin in der Presse aufgeschnappt. Obwohl ich nicht dahintergekommen bin, was der Schreiber mit dem «dergleichen» eigentlich meinte,

